

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1874

69 (11.6.1874)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 69.

Donnerstag den 11. Juni

1874.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 54 fr. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 3 fr. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 10. Juni. Gegenwärtig trifft man hier Vorbereitungen zum Fahnenweih-Fest des Gesangsvereins „Lyra“. Dasselbe soll am 19. Juli d. J. stattfinden.

Pforzheim, 8. Juni. (P. B.) Zum Besuche des Religionsunterrichts sind bei dem hiesigen altkatholischen Geistlichen bereits 44 Kinder angemeldet worden. Es ist dies bei der Art der Zusammenziehung der hiesigen Gemeinde ein für das Gedeihen derselben sehr erfreuliches Zeichen. — Nächsten Donnerstag findet hier die erste altkatholische Trauung statt.

Deutsches Reich.

— Im bayr. Landtage haben im Laufe dieser Woche die Ultramontanen einen fatalen Sieg errungen. Mit einer einzigen Stimme Majorität wurde nach heftiger Debatte die von dem Jesuitenpater Grafen Fugger gegen seine Ausweisung aus Regensburg erhobene Beschwerde für begründet erklärt. Vergebens warnten die Minister vor diesem Beschlusse, vergebens fiel vom Regierungstische die Erklärung, daß demselben nicht Folge gegeben werden könne, weil Bayern nicht die Reichsgesetze ignoriren dürfe, ohne die Pariser Verträge zu verletzen; die kirchliche Phalanx steifte sich auf ein angebliches Reservatrecht, welches durch Fugger's Ausweisung verletzt worden sei, und votirte zu Gunsten des Jesuiten. Die bayerischen Schwarzen täuschen sich jedoch, wenn sie meinen, in das Jesuitengesetz ein Loch gerissen zu haben. Sie bereiten einfach ihrem Vaterlande eine Blamage, denn von einem praktischen Erfolge kann keine Rede sein.

— Kladderadatsch bringt über Frankreich einen Leitartikel, welcher das Verdienst hat, kurz, schlagend und anschaulich zu sein. Er besteht nur aus einem Bilde. Fürst Hohenlohe, der neue deutsche Gesandte, macht seinen Antrittsbesuch bei Mac Mahon, um welchen die Minister versammelt sind. „Entschuldigen Sie, meine Herren, sagt er, ich bin bei der französischen Republik beglaubigt; wo mag dieselbe wohl zu finden sein?“ — Mac Mahon macht verlegen eine Handbewegung, welche besagt: Da kann ich Ihnen keine Auskunft geben! — Zwei Minister nehmen eine Verlegenheitsprieze, zwei wenden ihm entrüstet den Rücken und einer hält sich sogar die Nase zu.

— Herr Colin, französischer General a. D., hat seiner Vaterstadt Saarburg einen Besuch gemacht und die Gelegenheit ergriffen, einem elsässer Beamten, der in den deutschen Reichsdienst als Zollbeamter getreten ist, die beleidigendsten Vorwürfe über diesen „Abfall“ zu machen. Die Beleidigung war so stark, daß der Beamte Anzeige bei dem Oberprocurator in Zabern machte und die Folge war, daß der französische General verhaftet, aber auf dringendes Bitten und Hinterlegung einer Caution wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Wir erzählen's nur, damit die Leser durch das Wuthgeschrei der Pariser Blätter sich nicht verblüffen lassen.

Frankreich.

— Das „Univers“ bespricht das heute bekannt gewordene Votum der bayerischen Kammer bezüglich des Jesuitenpater's Fugger und besagt, „daß dieses Votum nicht allein eine Niederlage für das Ministerium Luz, sondern auch für Herrn v. Bismarck sei.“ Das unfehlbare Blatt reißt sich etwas zu früh die Hände. Dieser Tage stellte sich der Oberst Stoffel, um seine drei Monate abzufragen, zu welchen er

wegen Beleidigung des Generals de Riviere, des Berichterstatters im Prozeß Bazaine, verurtheilt wurde. Nach New-Yorker Telegrammen englischer Blätter wurde Rochefort mit seinen beiden Begleitern bei seiner Ankunft mit einer Einladung zu einem von Communards und Internationalisten veranstalteten Bankett empfangen. Alle Drei lehnten diese Einladung ab.

— Rochefort schwimmt auf dem großen Wasser zwischen New-York und London; am 1. Juli will er seine Laterne wieder anzünden.

Spanien.

— Aus dem Lande, wo die blutigen Köpfe „blühen“, welches nach der schätzbaren Mittheilung des neuesten Univers „fast ganz carlistisch“ ist, erfährt man durch die „Epoca“, daß die Verhandlungen der Regierung mit dem Vatikan eifrig betrieben werden, und daß man ein günstiges Ergebnis — günstig für wen? — in Kürze zu erreichen hofft. Vom Kriegsschauplatz nicht viel Neues. San Sebastian scheint ernstlich von den Carlisten bedroht. Don Carlos hat wieder einen seiner Generale (Belasco) fortgeschickt. Im Uebrigen herrscht nach dem Correspondenten des Univers „große Begeisterung“ im carlistischen Lager. Die Republikaner dagegen „schlagen sich nur darum gut, weil sie sich vor den Carlisten fürchten.“ Die Tapferkeit aus Furcht ist eine Erfindung des „Univers“, auf die er ein Patent nehmen kann.

Italien.

— Ew. Heiligkeit müssen nach dem Castell Gondolfo übersiedeln, um Land- und Seeluft zu genießen und sich zu stärken, sagten die Leibärzte zu Pius IX. Der Papst sprang fröhlich auf und ließ sogleich seine Koffer packen; denn er erinnerte sich, daß er dort manchen schönen Sommer zugebracht und sich gestärkt hatte. Er mußte aber seine Koffer wieder auspacken; denn seine jesuitischen Geheimräthe fragten ihn: Vergessen Ew. Heiligkeit, daß Sie ein Gefangener im Vatikan sind und in den Augen der Gläubigen bleiben müssen? Haben Sie schon das Lagerstroh des Gefangenen vergessen, das wir in Holland u. für Geld und gute Worte den mitleidigen Gläubigen zeigen und verkaufen? Ein Gefangener kann nicht auf's Land und auf Reisen gehen!

Städtisches.

Aus den Verhandlungen des Bürgerausschusses vom 10. März ist zu registriren, daß die gemeinderäthlichen Beschlüsse 1) Kanalanlage bei der Obermühle durch die Rheinische Baugesellschaft btr., 2) wegen Abtretung von Gelände bei der Obermühle an Ziegler Fr. Trautwein (1200 fl. für den Durlacher Morgen); 3) Verpachtung von $\frac{1}{2}$ Morgen Plotterwiese mit Umgehung öffentlicher Versteigerung an Karl Bachmann um 30 fl. Pachtzins btr.; 4) Verpachtung von Gelände im Dachsbau an Kniebinger Einwohner zur Sandausbeute um 400 fl. pro bad. Morgen; 5) Bewilligung eines außerordentlichen Credits von 628 fl. 57 fr. für Verbesserungen im Schlachtthaus, genehmigt worden sind. — Hierauf kam die Stadtrechnung vom Jahre 1872 zur Verkündung, für deren Revision in sofort vorgenommener Wahl die Mitglieder Geiger, Märker, Reimann, Straub u. A. Wickert bestellt wurden. — Schließlich Wahl der Kontrolbehörde für das Rechnungsjahr 1874, wobei die Namen L. Morlock, Reimann und Straub mit den meisten Stimmen aus der Urne hervorgingen.

Durlach, 10. Juni. [Eingefandt.] Mit dankenswerther Anerkennung haben wir uns dieser Tage davon überzeugt, daß die Fürsorge unserer Gemeindebehörde bemüht ist, den Bedürfnissen des badenden Publikums gerecht zu werden. Kaum war die Witterung für das Baden in der Pfingstgünstig geworden, so waren auch schon die Bänke längs des Baches aufgeschlagen und die Badenden können sich auf denselben anständig aus- und ankleiden. Aber noch fehlt etwas, was zur Vollständigkeit der Sache gehört und das ist die Erstellung einer leichten Bretterbude — ähnlich wie eine solche seiner Zeit von Lang und später von Weber eingerichtet war —, damit man nicht nur vor Sonnenschein und Regen, sondern auch, und dies ist die Hauptsache, vor den Blicken Neugieriger, insbesondere der Jugend, geschützt ist. Ohne einen Vorwurf machen zu wollen, glauben wir im Interesse des Anstandes einen Wunsch auszusprechen, wenn wir die Gemeindebehörde bitten, sie möge dafür sorgen, daß der Jugend ein Badplatz angewiesen werde, welcher in mäßiger Entfernung von jenem der Erwachsenen liegt. Schließlich sei noch bemerkt, daß sich für die in Frage stehende Badeinrichtung, welche natürlich so konstruirt sein müßte, um nach Ablauf der Badezeit abgeschlagen werden zu können, ohne Zweifel ein Pächter finden wird, so daß das Anlagekapital — etwa 100 fl. — rentabel und nach und nach abgetragen würde.

N.L. Der Haidehof. (Fortsetzung.)

Das Antlitz des jungen Offiziers gab Zeugniß von den mächtigen Empfindungen, welche ihn befehten. Er war in diesem Augenblick ein schönes Bild ächter, glühender Vaterlandsliebe. Das Haupt trug er stolz emporgerichtet und seine Augen strahlten von Stolz und Hoffnung.

„Mag jetzt kommen, was da wolle, ich will's ertragen,“ fügte er nach einer Weile hinzu. „Gern will ich den Tod erleiden, jetzt, da die Gewißheit in mir liegt, daß der Tag der Wiedervergeltung erscheinen wird.“

„Amen,“ sagte der Haidebauer mit dumpfer Stimme.

„Herr des Himmels!“ schrie der Schulmeister auf, der unter dem Einflusse seiner Furcht die Franzosen und den gefürchteten General Sevigny schon auf dem Haidehofe erscheinen sah. „Die Zeit verfleigt und wir haben noch keine Vorbereitungen zum Empfang der Feinde getroffen.“

Faber griff nach der Büchse, welche Franz auf den Tisch gelegt hatte.

„Ich denke ihnen einen würdigen Empfang zu bereiten,“ sagte er, indem er die Waffe mit prüfendem Blick untersuchte. Fabian wurde aschgrau vor Angst.

„Haidebauer, an Widerstand kann nur ein Wahnsinniger denken!“ schrie er entsetzt.

„Ist es wirklich Eure Absicht, Euch zur Wehre zu setzen?“ fragte Bruno plötzlich, dessen Blicke Anna's Züge bisher nicht verlassen hatten.

„Das fragt Ihr, ein preussischer Offizier?“ erwiderte Faber mit gerunzelten Brauen.

„Nicht allein unser Leben, auch das Eurer ganzen Familie steht auf dem Spiele.“

„Wir stehen in Gottes Hand. Er, der über Tod und Leben richtet, mag entscheiden.“

„Ist das Euer unwiderrüflicher Entschluß?“

„Ja, so lange ich athme, soll kein Feind die Schwelle meines Hauses betreten.“

„Der Franzose wird Gnade üben, wenn wir flehend seine Kniee umfassen!“ rief Stühr fast sinnlos vor Schrecken.

„Meine Kniee sind zu steif, Schulmeister, um sich zu beugen vor einem Franzosen,“ entgegnete Faber in dem Tone eines Mannes, der mit dem Leben abgeschlossen hat.

„Aber Euer Weib, Eure Kinder?“ jammerte Fabian.

„Fragt sie, was sie vorziehen, Knechtschaft und Schande — oder Tod!“

Stühr richtete seine Augen auf die Gesichter der Haidebauerfamilie. Obschon bleich, trugen ihre Züge das Gepräge einer bewunderungswürdigen Entschlossenheit. Selbst die beiden Frauen blickten mit muthigem Vertrauen auf das Haupt der Familie; sie hatten längst schon ihre Thränen getrocknet und waren entschlossen, lieber den Tod zu erleiden, als sich der Willkür einer rohen Feindeschaar preiszugeben.

„Gott segne Euren Entschluß!“ rief Schill, als der Schulmeister aufgehört hatte, zu jammern. „Hier ist meine Hand; wir wollen fest zusammen stehen bis der Tod uns von einander reißt.“

„So sei es,“ sagte Faber, indem er die ihm dargebotene Hand des jungen Offiziers kräftig schüttelte, „wir gehören zusammen. Wir wollen denen draußen zeigen, wie deutsche Männer zu streiten — und zu sterben wissen!“

Bruno von Tollleben hatte inzwischen mit sich gekämpft, ob er in dieser feierlichen Stunde, in welcher der Haidebauer sich so heldenmüthig dem Tode weihte, seine Liebe zu Anna gestehen, oder ob er jetzt noch schweigen sollte. Nach kurzer Ueberlegung entschied er sich für das erstere.

„Ich bitte um Euren Segen, Anton Faber,“ sprach er, hingerissen von den mächtig in ihm wogenden Gefühlen, „für mich und für Eure Tochter, die ich in diesem Augenblick als meine Braut in die Arme schließe.“

Mit diesen Worten umschlang er das erschrockene Mädchen, welches, nicht wissend wie ihr geschah, das Haupt an seiner Brust verbarg.

Eine Todesstille folgte dieser plötzlichen Entdeckung eines nur von dem Mutterherzen geahnten Geheimnisses. Der Haidebauer war so betroffen, daß er keine Worte finden konnte. Selbst Schill war erstaut.

„Soll ich Euer Schweigen für eine Mißachtung meiner Bitte halten?“ fuhr Bruno fort, indem er die vor Wonne und Scham zitternde Anna an sein Herz preßte. „Wollt Ihr mir in dieser über Leben und Tod entscheidenden Stunde Eure Einwilligung versagen? — Ich liebe Eure Tochter und sie erwidert meine Neigung.“

Faber rang vergebens nach Worten; er vermochte nichts weiter zu thun, als die Hände zu fassen. Dabei strahlte sein Gesicht, als wenn eine himmlische Verklärung dasselbe berührt hätte.

„Ist das Alles Wahrheit?“ fragte er endlich, die Bewegung seines Innern gewaltsam bezwingend. „Anna, sprich, hast Du den schmucken, vornehmen Herrn wirklich so lieb, wie er behauptet?“

„Ja, mein Vater,“ klang es fast unhörbar über die Lippen des jungen Mädchens.

„Und Sie, Herr von Tollleben, haben Sie auch bedacht, daß es ein Bauernkind ist, welches Sie in Ihren Armen halten?“

„Die wahre Liebe fragt nicht nach Rang und Herkunft,“ erwiderte Bruno, welcher sich jetzt, da das Geheimniß enthüllt war, wie mit einem Schlage, aller Sorgen, aller Zweifel ledig fühlte.

„Das nenne ich wie ein Edelmann gesprochen,“ rief Faber freudig. „Hast Du's gehört?“ fuhr er gegen die Haidebauerin gewendet fort. „Der adelige Herr achtet unser Kind, unsere Anna nicht zu gering, um sie von mir als sein Weib zu begehren. Aber wie ist denn das Alles so rasch gekommen? Ich hätte eher erwartet, in einen Franzosen verwandelt zu werden, als ein solches Geständniß zu hören.“

„Wie es gekommen ist, Haidebauer, ist leicht zu erklären. Unsere Herzen fanden sich, weil in ihnen die gleiche Sprache geredet wurde.“

„Aber Euer Vater,“ sagte Faber, welcher, trotz seines Mannesstolzes, die ihm in seiner Jugend eingepfropfte Schen vor dem Adelstande nicht verlernt hatte, „wird er in eine Verbindung mit der Tochter eines Bauers willigen?“

„Mein Vater denkt wie ich. In seinen Augen gelten ächte Manneskraft und Würde mehr, als ererbte äußere Vorzüge.“

„Wenn es so ist, dann soll nichts mich abhalten, Sie als meinen Sohn zu begrüßen. Gott segne Euch tausendmal, meine Kinder und nehme Euch in seinen allmächtigen Schutz!“

Diese wenigen einfachen Worte und der Ton, in welchem sie gesprochen wurden, gaben diesem Augenblick eine Weihe, welche sich allen Zeugen der wahrhaft ergreifenden Scene und selbst dem Schulmeister mittheilte. Für einige Secunden vergaß Fabian Stühr seine Todesangst und stellte sein Jammern ein.

„Und jetzt an's Werk!“ fuhr Faber fort, nachdem er seine Tochter umarmt hatte, „der Himmel bewahre uns vor Verderben, oder“ — setzte er mit schwächerer Stimme hinzu — „schenke uns ein rasches Ende.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Außercurssetzung der Landesgoldmünzen und der landesgesetzlich den inländischen Münzen gleichgestellten ausländischen Goldmünzen sowie der Kronenthaler und von Münzen des Conventionsfußes betreffend.

Unter Bezug auf Ziffer II. der diesseitigen Bekanntmachung vom 26. März d. J. (Staatsanzeiger Seite 79) wird anmit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß außer der Generalstaatskasse dahier, der Obergemeinde Mannheim und dem Hauptsteueramt Freiburg auch das Hauptsteueramt Konstanz zur Einlösung der preussischen Friedrichsd'or ermächtigt worden.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die mit dem 1. April d. J. außer Cours gesetzten Münzen, nämlich:

- 1) die Kronenthaler deutschen, österreichischen oder brabantischer Gepräges;
- 2) die im 20-Guldenfuß ausgeprägten ganzen, halben und viertels Conventions- (Species-) Thaler deutschen Gepräges, sowie
- 3) sämtliche Goldmünzen deutschen Gepräges (mit Ausnahme der neuen Reichsgoldmünzen)

nur noch bis zum 30. Juni d. J. umgewechselt werden.

Karlsruhe, 27. Mai 1874.

Großherzogliches Ministerium der Finanzen.
Ellstätter.

Glod.

Bekanntmachung.

Die Feststellung der Kapitalsteuer für 1874 betreffend.

Den Kapitalsteuerepflichtigen wird gemäß dem Gesetze vom 7. April 1860, Regierungsblatt Nr. XIX., hiemit Folgendes zur Nachachtung bekannt gemacht:

- 1) Die Kapitalsteuer-Erklärungen sind in der nach Artikel 25 des Gesetzes andurch festgesetzt werdenden vierzehntägigen Frist vom 14. Juni bis 28. Juni d. J. bei dem Schatzungsrathe abzugeben.

- 2) Die Aufstellung der Steuer-Erklärungen geschieht gemäß Artikel 21 des Gesetzes nach dem Stand des Vermögens vom 1. Mai d. J.

- 3) Alle jene Steuerpflichtigen haben Steuer-Erklärungen einzureichen,
 - a. welche nach dem 1. Mai vorigen bis zum 1. Mai dieses Jahres erst in den Besitz eines Kapitalvermögens (Kapitalwerth steuerbarer Zinsen und Renten) von mehr als 500 fl. gekommen sind,
 - b. deren Kapitalvermögen (Kapitalwerth steuerbarer Zinsen und Renten) seit jener Zeit um mehr als 500 fl. zugenommen hat,
 - c. welche inzwischen ihren früheren Wohnsitz verlassen haben und darum noch nicht an ihrem jetzigen Wohnsitz zur Steuer aufgenommen sind.

- 4) Will gemäß Artikel 22 des Gesetzes eine Steuerminderung beantragt oder eine Berichtigung des Steuerkapitals erwirkt oder eine Steuer-rückvergütung gefordert oder der Streich des Steuerkapitals veranlaßt werden, so ist in den beiden ersteren Fällen eine neue Steuer-Erklärung und in den beiden letzteren Fällen eine das Sachverhältniß begründende Anzeige bei dem Schatzungsrath, und zwar gleichfalls in der unter Ziffer 1 festgesetzten vierzehntägigen Frist einzureichen.

- 5) Steuerpflichtige, welche binnen dieser Frist oder längstens bis zum 31. August d. J. die vorgeschriebene Steuer-Erklärung nicht abgegeben haben, setzen sich einer Strafe aus, welche nach Artikel 30 des Gesetzes neben der nachzuzahlenden Steuer in dem vierfachen Betrage dieser Steuer besteht.

- 6) Formulare zu den Steuer-Erklärungen werden auf dem Geschäftszimmer des Schatzungsraths unentgeltlich verabreicht und wird daselbst auch über Aufstellung der Steuer-Erklärungen den hierzu Verpflichteten auf Ansuchen mündliche Belehrung gegeben.

Durlach, den 10. Juni 1874.

Der Schatzungsrath.

J. A. d. B.

F. Lichtenberger.

Siegrist.

Newyorker Germania,

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Europäische Abtheilung in Berlin.

Diese seit 1868 in Baden konzessionirte äußerst solide und vortheilhafte Gesellschaft empfiehlt zum Abschluß von Versicherungen jeder Art der Repräsentant der Gesellschaft für Karlsruhe und Umgegend

A. Aufhäuser,

Müppurreeilandstraße Nr. 30a in Karlsruhe

Bürgerliche Rechtspflege.

Handelsregister-Einträge.

Nr. 5836. Emil Stückrath, Gesellschafter der unterm 1. Mai d. J. zu Ordn.-Zahl 30 eingetragenen offenen Handels-Gesellschaft Wagner u. Stückrath in Durlach, hat sich inzwischen mit Fanny Hafner von Markdorf verheirathet. Nach dem Ehevertrag, Markdorf, den 7. April 1874 ist die Gütergemeinschaft auf die Errungenschaft beschränkt.

Durlach, 6. Juni 1874.

Großh. Amtsgericht.

Goldschmidt.

Er b.

Gras-Versteigerung.

Die unterzeichnete Verwaltung läßt das Gras-Erträgniß auf dem Durlacher Exercierplaze bei Rintheim auf der s. g. Kuhwaide von circa 30 1/2 Morgen

Donnerstag den 18. Juni,

Nachmittags 4 Uhr,

am Plaze selbst öffentlich versteigern.

Karlsruhe, 8. Juni 1874.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Schwimm-Unterricht.

[Durlach.] Die hiesige Schwimm-Anstalt, welche mit Montag den 8. d. M. eröffnet worden ist, kann durch Civil-Personen früh von 7—10 Uhr und 5 1/2—7 1/2 Uhr Abends benutzt werden. Billet für Schwimmerschüler à 3 fl., sowie " " Freischwimmer à 1 fl. 30 kr. sind auf dem Bataillons-Bureau und auf der Anstalt zu haben.

Königl. Garnison-Kommando.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
	Kilogr.	Kilogr.	Kilogr.	Kilogr.	fl.	kr.
Weizen						
Kernen, neuer	5,950	5,950	9	—		
dto. alter	—	—	—	—		
Korn, neues	—	—	—	—		
dto. altes	—	—	—	—		
Gerste	—	—	—	—		
Hafers, neuer	2,900	2,900	5	54		
dto. alter	—	—	—	—		
Welschkorn	—	—	—	—		
Erbsen, gerollte, 1/2 Kilogramm	—	—	—	—		8
Linjen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—		8
Bohnen " "	—	—	—	—		6
Wicken " "	—	—	—	—		—
Einfuhr	8,850	8,850				
Aufgestellt waren	—	—				
Vorrath	8,850					
Verkauft wurden	8,850					
Aufgestellt blieben	—	—				

Sonstige Preise: 1/2 Kilogramm Schweine-schmalz 30 kr., Rindschmalz 34 kr., Butter 32 kr., 10 Stück Eier 15 kr., 10 Liter Kartoffeln 25 kr. (50 Kilogramm 1 fl. 54 kr.), Heu pro 50 Kilogramm 2 fl. — kr., Stroh pro 50 Kilogramm 1 fl. 30 kr., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 34 fl., 4 Ster Tannenholz 22 fl., 4 Ster Forlenholz 22 fl.

Durlach, 6. Juni 1874. Bürgermeisteramt.

Hochzeits-Anzug,

ein noch schwarzer, ist zu verkaufen. Näheres bei Schneider Kiefer, Rappenstraße 8 1/2.

Königsbad.
Heugras-Versteigerung.
 Wir lassen
Donnerstag den 18. Juni d. J.
 früh 9 Uhr,
 das Heugras von ca. 40 Morgen Wiesen
 dahier versteigern, und laden die Steige-
 rungsliebhaber zur Versteigerung ein.
 Königsbad, 6. Juni 1874.
 Freiherrl. v. St. Andr.'sches Rentamt.

Eine frische Sendung **ächter Steyr.**
Stahlsensen und
Sicheln ist wieder eingetroffen
 und verkauft unter
Garantie, sowie **Wörben**, **ächte Mail-**
länder und **weiße Sandweksteine** zu
 sehr herabgesetzten Preisen
Jabian Hellriegel,
 Adlerstraße 17, Durlach.

Ed. Seufert

empfehl:
 — feinsten —
 — **Münster, Kräuter,**
 — **Emmenthaler,**
 — **Rühm-, Limburger**
 — **Käse,**
 IIa. Schweizer Käse
 24 kr. per Pfund.

Wohnungs-Veränderung.
 [Durlach.] Dem hiesigen und aus-
 wärtigen Publikum mache ich die er-
 gebenste Anzeige, daß ich von heute an
Jägerstraße 9
 Wohnung bezogen habe.
 Zugleich empfehle ich mich zur An-
 fertigung von **Bretter-, Stroh-, Rohr-**
 und **Polsterstühle**, sowie allen in dies
 Fach einschlagenden Arbeiten.
Reparaturen werden reell und billigst
 besorgt.

Alfred Rothmund,
 Sesselmacher.

Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichneter bringt eine
 große Auswahl von
Sonn- & Regenschirme
 in empfehlende Erinnerung
Carl Bürklin,
 wohnhaft bei Bäcker Löwler.

Flechten & Körbe

in schöner Auswahl, bei
R. Klein,
 Gastwirth zur Blume.

Kornstroh verkauft

H. Steinmeh.

Kartoffeln,

schöne, sind zu haben bei
S. Weickert zum Kranz.

Ia. Steyr. Gußstahlsensen
 „auf Garantie“, Strohmesser, Sichelu und ächte Mailänder
Weksteine empfiehlt billigst
Die Eisenhandlung Carl S. Schmidt,
 Blumenvorkadt Nr. 6.

Ia. Aechte Steyr. Gußstahlsensen,
 direkt aus der Fabrik, sowie gute Neuenbürger Sensen, ächte Mailänder
Weksteine, blaue Tyroler Weksteine, weiße Sandweksteine, Letztere für Kauf-
 leute auf dem Lande, bei Abnahme von 50 bis 100 Stück bedeutend billiger;
 sowie **Sensenwürbe**; ferner **hölzerne** und **blechene Klumpfe** empfiehlt billigst
Wilhelm Grimm,
 Ketten Schmied & Eisenhändler,
 dem Gasthaus zur Blume gegenüber.

Aechte Steyrische Stahlsensen & Sichelu,
 sowie ächte
Mailänder & Sandweksteine
 empfiehlt billigst
Gustav Schmidt, Ketten Schmied,
 hinterm Rathhause, Durlach.

Fensterrouleaux

in den geschmackvollsten Dessins und in jeder Breite;
Tapeten & Vorhangstangen
 in schönster Auswahl wieder frisch eingetroffen, empfiehlt billigst
Friedrich Tüb.
 Musterkarten liegen jederzeit zur Ansicht.

Aechte
Gußstahlsensen,
 unter Garantie, verkauft
Richard Fiesler in Gröbzingen.

Für die
Sttlinger
Naturbleiche
 übernimmt **Tüb, Faden und Garn**
J. W. Stengel
 in Durlach.

Den
Heu- & Dehmdgras-
Erwachs von 1 Mrg. Wiesen hat
 zu verkaufen
Carl Wenger am Marktplatz.

Wiesen, 1 Mrg. auf der Breit, auf
 Martins zahlbar, verkauft
Pflasterer Jak. Kunzmann's Wth.

eine sehr gute (von
Standbüchje, Möhles), sammt
 Zugehör, ist zu verkaufen; von wem, bei der
 Expedition d. Bl. zu erfragen.

eine Parthie, ist
 zu verkaufen
Pferdedung, Pflanzvorkadt 24.

eine Grube voll, ist zu verkaufen;
 wo, sagt die Expedition d. Bl.

eine große Parthie, hat zu ver-
 kaufen
Dung, R. Klein, Gastwirth zur Blume.

Dickrübselinge,
 jedes Quantum, verkauft bei feuchter
 Witterung billigst
L. Kühn,
 Augustenberg.

Aechte Oberndorfer
Dickrübenpflanzen,
 circa 100,000 Stück, werden nach Bedarf
 zu billigen Preisen abgegeben bei
Gärtner Dörfinger
 in Königsbad.

per Liter 18 kr., wird
Wein, verzapft über die Straße
im Gasthaus zum Weinberg.
 Eine Wohnung von 1 Zimmer mit Keller
 und Speicher ist auf Juli zu vermietten
Adlerstraße 24.

Standesbuchs-Auszüge
der Stadtgemeinde Durlach.
Geboren:
 6. Juni: Luise Karoline Friederike, B. Joh.
 Schanz, Kaufmann.
 9. " Erwin Adolf, B. Heinrich Neuer,
 Assistent.
 9. " Luise Barbara Lisette, B. Eduard
 Dümas, Fabrikarbeiter.
Gestorben:
 3. Juni: Karl Wilhelm, B. Ferdinand Burger,
 Kanzlei-Assistent, 1 1/2 Jahr alt.
 9. " Henriette, B. Heinrich Itte, Maurer,
 3 Jahre alt.
 Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.